

ihre Absicht erreicht, so streicht sie ab, zuerst nur niedrig über dem Moosboden dahin schwebend. Allmählich aber steigt sie hoch empor und deutlich erglänzt nun in der Sonne die hübsche Zeichnung der Unterseite ihrer Flügel. Mit kräftigem Flügelschlage wiegt sie sich in der Luft, bis sie plötzlich in jähem Sturze mit blitzschnell zusammenklappenden Flügeln fast bis auf den Boden herabwirbelt. Das ist ein wunderbares Flugkunststück von so eigener Art, wie man es sonst selten zu sehen bekommt.

Im Herbst ist das Moos für die vom Norden her auf der Wanderschaft befindlichen Kiebitze ein Ruhe- und Futterplatz. Sie scharen sich dann mit den im Moos selbst brütenden zu ungeheuren Flügen zusammen. Zieht eine solche Wolke von Kiebitzen in dem ihnen eigenen schwankenden Fluge hoch dahin, so zeigt sich uns bald die schwarze Oberseite des Rückens bald die weiße Bauchseite. Wird diese weiße Unterseite von der untergehenden Sonne beleuchtet, so heben sich die hundert Vogelkörper von dem dunkeln Abendhimmel wie aufleuchtende, glitzernde Sternchen ab, die bei jeder Drehung der Vögel aerschwinden oder wieder aufflammen.

Auch an Birkwild ist das Moos sehr reich. Im Frühjahr sieht man in den kleinen Gehölzen manchmal jeden Baum von mehreren dieser prächtigen Hühner besetzt und auf dem Firste der Torfhütten sitzen sie dann oft wie Spaziergänger auf dem Zaune dicht nebeneinander. Das Nest des Birkhühnes ist freilich sorgfältig versteckt und befindet sich meist unter dem in dichten Büschen beisammenstehenden Heidekraut.

Ein echter Moosbewohner, der Flur und Wald geflüssentlich meidet, ist der Brachvogel. Sein graues Federkleid hebt sich so wenig von der Farbe des Moooses ab, daß er trotz seiner Größe nur von einem sehr geübten Auge bemerkt werden kann. Er zieht aber sofort die Aufmerksamkeit jedes Moosbesuchers auf sich, sobald er sich vom Boden erhebt und im langsamen, niederen Fluge sein wehmütiges Lied erklingen läßt. Es ist ein langgezogener, einförmiger Triller, der wie eine Klage über die einsame Landschaft dahinzieht.

Zahlreich sind noch die andern Tiere des Moooses, zahllos ist das Heer der niederen und niedersten Wassertiere, das sich in den Gewässern des Moooses seines Daseins freut. Eigenartig ist auch das Nachtleben im Moose. Ein großer, mächtiger, vielstimmiger Chor hebt da an, der aus viel tausend Kehlen in die stille, schweigsame Nacht hinaustönt. Es ist ein merkwürdiges, seltsames Stimmengewirr, das dem Unkundigen und Furchtsamen Unbehagen einflößt und das wohl schon zu mancher Schauer Geschichte die unschuldige Veranlassung gegeben hat.